



Wochenspruch (2. Kor 5, 17):

***Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.***

Predigttext (2. Korinther 4,14-18)

14 Denn wir wissen, dass Der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit

Jesus und wird uns vor Sich stellen samt euch. 15 Denn es geschieht alles um euretwillen, auf dass die Gnade durch viele wachse und so die Danksagung noch reicher werde zur Ehre Gottes.

16 Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. 17 Denn unsre Bedrängnis, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, 18 uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Liebe Gemeinde!

Jubilare! Jubelt, jauchzt, frohlockt... Zu überschießender Freude werden wir an diesem Sonntag aufgerufen. Freude über „die neue Schöpfung“, wie das Leitwort dieses Sonntages heißt. Und auch der Wochenspruch spielt darauf an (2. Kor 5, 17): „...das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“. Alles wird neu, alles wird gut!

Doch in diesen Wein muss ich Ihnen Wasser gießen. Schauen wir auf unsere Gemeinde, unsere Kirche, so wie es der Kirchengemeinderat gerade während seiner Klausurtagung in Ratzeburg getan hat, gibt es wenig Grund zum Jubeln.

In den bisherigen Gemeinderatssitzungen dieses Jahres mussten bei uns 18 Kirchenglieder zur Kenntnis genommen werden. Daneben gab es 4 Eintritte. Im letzten Gemeindeblatt werden neben fünf Taufen 13 Trauerfeiern vermerkt.

In den 1950er Jahren wurde unser Gemeindezentrum erweitert. Das schien erforderlich, da die Gemeindegliederzahl über 10.000 angestiegen war. („Die Kirche im Dorf“; Chronik der Christuskirche 2010, S. 110) Jetzt wohnen im Gemeindebereich etwa 9.000 Menschen, von denen noch 3.550 zur Kirche gehören. (Pfarrstellenstrukturplan der Nordkirche vom 1.4.2023) Die Gemeinde schrumpft.

Die Synode, unser Kirchenparlament, hat Pläne aufgestellt, wie in nicht allzu ferner Zukunft die Pfarrstellen in unserem Bereich besetzt werden können. Demnach soll bzw. wird es am Ende dieses Jahrzehnts in unserer Gemeinde nicht mehr zwei, sondern nur noch ein und eine viertel Pfarrstelle geben. (Pfarrstellenstrukturplan der Nordkirche vom 1.4.2023) Diese ernüchternde Reihe ließe sich fortsetzen. Einige sehen das als alleinige Folge des Nachwuchs- bzw. „Fachkräftemangels“, der derzeit auch innerhalb der Kirche spürbar ist. aber solche Entwicklungen sind ja auch nicht neu. Als vor knapp 50 Jahren meine Zeit im Predigerseminar zu Ende ging, wurden wir umworben. Man suchte überall Pastoren und rollte uns den sprichwörtlichen Teppich aus. Ich bin einen anderen Weg gegangen und habe mich vor 20 Jahren dann „ins Ehrenamt“ ordinieren lassen. Von der damals kleinen Gruppe von 12 zu Ordinierenden bekamen lediglich zwei eine Pfarrstelle zuerkannt. Die anderen waren tüchtig frustriert, dass man sie im Pfarrdienst nicht brauchen konnte. Und heute sieht es wieder anders aus: Man klagt über fehlenden Nachwuchs. Das kann sich wieder ändern, mutmaßlich ich.

Was die Kirchenleitung bzw. die Synode zu dem oben erwähnten Pfarrstellenplan veranlasst, ist eindeutig der „ökonomische Hebel“, das Geld, bzw. sein Fehlen. Weniger Gemeindeglieder, das heißt weniger Kirchensteuereinnahmen, das bedeutet weniger Pastoren und andere hautamtliche Mitarbeiter und daraus folgen weniger Gemeindeaktivitäten.

Sehen wir uns einer sterbenden Kirche gegenüber?

Es gibt Ideen, dagegen zu steuern. Gemeindemodelle wie: Regionale Kooperationsräume, Gemeindefusionen, Kirchengemeindeverbände, Pfarrsprengel – bei unseren katholischen Geschwistern spricht man von „pastoralen Räumen“...

Aber, ob die den Verfall, den Untergang, verhindern werden? Sorgen um bestehende Gemeinden sind nun nicht ganz neu. In anderen Gegenden musste man schon ungewöhnliche Schritte gehen.

Mein Vater betreute als Pastor nach dem 2. Weltkrieg in Südthüringen vier Dörfer. Jetzt gibt es dort einen Kirchengemeindeverband von 13 Gemeinden mit je eigener Kirche, für die ein Pfarrer zuständig ist. (www.ekmd.de/kirche/kirchenkreise/schleiz/goessitz-wernburg/)

Später war er einer von vier Pastoren einer Kleinstadt. Heute erledigt das einer.

Bedenkliche, problematische Entwicklungen.

Schon ganz am Anfang im ersten Jahrhundert gab es Schwierigkeiten. Zum Beispiel in der Gemeinde in Korinth. Da hatten sich Gruppen, Grüppchen, „Parteien“ gebildet, die sich gegenseitig beharkten und auch um Lebensweise, Sitte und Moral stand es nicht zum Besten. Die Gemeinde drohte zu zerfallen. Andere Probleme als die unseren, zugegeben. Paulus jedenfalls verweist die Gemeinde auf das Wesentliche: 2. Kor. 4,14 **„Denn wir wissen, dass Der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit Jesus und wird uns vor Sich stellen samt euch. ¹⁵ Denn es geschieht alles um euretwillen, auf dass die Gnade durch viele wachse und so die Danksagung noch reicher werde zur Ehre Gottes“**.

So beginnt unser heutiger Predigttext, von dem auch wir uns angesprochen fühlen sollen. „Er wird uns auferwecken und wir werden reicher werden...“ Klingt nach billigem Trost, typisch Kirche, kann man denken. Also, warten wir einmal ab, was passiert. So können wir es nicht machen. Wir müssen etwas tun, dürfen nicht nachlassen. Ganz in Paulus Sinne, wenn er weiter schreibt und Mut macht, nicht vertröstet:

„¹⁶ Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. ¹⁷ Denn unsre Bedrängnis, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, ¹⁸ uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig“.

Das können wir auf unsere Gemeinde übertragen: Wenn sie auch äußerlich hinfällig erscheinen mag, kann sie doch innerlich von Tag zu Tag erneuert werden. Darum sollen auch wir nicht müde werden. Nachdenken und daran arbeiten, was offensichtlich wichtig und notwendig ist, was gesagt und getan werden muss. Was bei kleiner werdender Gemeinde und geringerer Mittel und auch weniger Mitarbeitern geleistet werden kann. Das wird daneben bedeuten, auf einiges Liebgewordenes zu verzichten. Es wird notwendige und schmerzliche Abschiede geben. Hier gilt es sorgfältig und klug abzuwägen. Heißt aber auch, dass neue Formen und Inhalte des Gemeindelebens entstehen können. Vieles muss da bedacht werden. Mit aufmerksamem Geist, damit wir die Zeit nicht verschlafen.

Darum werden wir nicht müde und vertrauen auf neue Wege, die sich uns eröffnen.

Damit wir am Ende mit Paulus bekennen können: „siehe, Neues ist geworden“. (2. Kor 5, ¹⁷)

Zuversicht und Vertrauen auf Gottes Segen und Gottes Friede mögen uns begleiten!

– Amen –